

Dieses »Angebot« ist unverschämt!

Oberbergische Metaller machen ihrem berechtigten Ärger mit Warnstreiks Luft.

Die nordrhein-westfälische Metall- und Elektroindustrie ist offensichtlich (bis jetzt) nicht bereit, die Bedürfnisse der Beschäftigten zu respektieren. Das zeigte sich deutlich in den zweiten Runden der Tarifverhandlungen, als die Arbeitgeber die berechtigten Forderungen der IG Metall rundweg ablehnten. Die Belegschaften werden sich diesen Kurs aber nicht bieten lassen: Da am 31. Dezember 2017 die Friedenspflicht endete, ist seit dem 1. Januar 2018 mit Warnstreiks zu rechnen.

Mickriges Päckchen Was die Arbeitgeber als »Angebot« unterbreiteten, entpuppte sich schnell als kleines, mickriges Päckchen. Zu mehr als zwei Prozent Entgelterhöhung für 15 Monate plus einmal 200 Euro waren sie nicht bereit. Und selbst das wurde noch an unannehmbare Bedingungen geknüpft: Die IG Metall sollte umfangreichen Ausweitungen der wöchentlichen Arbeitszeit zustimmen. Außerdem verlangte die Industrie den Wegfall von Zuschlägen und wollte die Möglichkeiten befristeter Beschäftigung weiter ausdehnen.



TERMINE

Rentenberatung

Termine nach telefonischer Anmeldung

Büro geschlossen

12. Januar – interne Weiterbildung

Ortsvorstand

16. Januar

Nebenstelle Südkreis

30. Januar



Völlig unakzeptabel Der Kommentar von Werner Kusel, dem Ersten Bevollmächtigten der IG Metall Gummersbach, fiel eindeutig aus: »Unverschämt!« Angesichts der glänzenden wirtschaftlichen Situation sei dieses Niveau völlig unakzeptabel. »Die Beschäftigten der Metall- und Elektroindustrie sind jetzt schon Flexibilitätsweltmeister«, erklärte er. »Familie und Gesundheit bleiben

dabei oft auf der Strecke.« Den Arbeitgebern stände es gut zu Gesicht, sich mit den Argumenten der IG Metall auseinanderzusetzen, fuhr Kusel fort. »Dann könnten sie sich wirklich als moderne und zukunftsweisende Industriebranchen präsentieren.«

Proteste angekündigt Für den (sehr wahrscheinlichen) Fall, dass die Arbeitgeber auf ihrem Stand-

punkt beharrten, kündigte der Gewerkschafter für den Januar 2018 die ersten Protestaktionen an. »Wer die Bedürfnisse der Beschäftigten nicht zur Kenntnis nimmt und auf unsere guten Argumente nicht hören will, der wird die Empörung aus den Betrieben mit Sicherheit zu spüren bekommen«, erklärte er. Das bedeute keineswegs, dass die Gewerkschaft einen Streit vom Zaun breche. Nachdem die Friedenspflicht am 31. Dezember 2017 endete, so Kusel, seien ab dem 1. Januar 2018 Warnstreiks möglich. »Und wenn ich mir das Verhalten der Arbeitgeber in den Tarifverhandlungen ansehe, sind sie offensichtlich auch nötig«, unterstrich er.

Ein Tag voller Termine im Oberbergischen

Ein Besuch der Firma Metalsa, Besprechungen mit dem erweiterten Ortsvorstand und ein Auftritt in der Delegiertenversammlung standen auf dem Programm, als Ralf Kutzner, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall, am 7. Dezember den Oberbergischen Kreis besuchte. Für Kutzner war es ein Besuch in seiner »alten Heimat«: Rund 25 Jahre lang hatte er die benachbarte Geschäftsstelle Bonn/Rhein-Sieg geleitet, bevor er beim Gewerkschaftstag vor rund zweieinhalb Jahren in den Vorstand gewählt wurde und seine neue Tätigkeit in Frankfurt antrat.

»Mindestens einmal im Monat versuche ich einen Betrieb oder eine Geschäftsstelle zu besuchen«, erklärte Kutzner bei seiner Ankunft im Oberbergischen. »Das hilft mir, die Sorgen und Nöte der Basis hautnah zu erleben und in meine Arbeit einfließen zu lassen.« Sein Terminplan an diesem Donnerstag war vollgepackt: zum Auftakt ein Gespräch mit der Geschäftsleitung von Metalsa, anschließend eine Diskussionsrunde

mit Vertrauenskörper und Betriebsrat, mittags dann Betriebsversammlung. Der Nachmittag war für Gespräche mit dem erweiterten Ortsvorstand der IG Metall Oberberg reserviert und abends war Kutzner als Gastredner in der Delegiertenversammlung zu erleben. Dort gab es als Fazit des Metalsa-Besuchs die Nachricht, dass das Unternehmen die Forderung der IG Metall nach Zeitsouveränität der Beschäftigten positiv sieht: als Instrument, auch zukünftig Fachpersonal zu binden und neu zu gewinnen. Bei der Entlastung der Schichtarbeiter und Zahlungen für die Freistellung bei Kinder- und Pflegezeiten sei man sich nicht einig geworden, berichtete Kutzner. »Aber da ist es ja Aufgabe der Tarifparteien, in den Verhandlungen für Lösungen zu kämpfen.«

Im Mittelpunkt der Diskussionen stand allerdings die Tarifrunde 2018. Dabei nutzte Ralf Kutzner die Gelegenheit, auch auf grundsätzliche Aspekte der Tarifbindung einzugehen. Dass sich Unternehmen aus der



Zum Abschluss seines Besuchs trat Ralf Kutzner in der Delegiertenversammlung ans Rednerpult.

Tarifbindung stehlen wollten, sei bedauerlich. Aber es gebe auch Erfolgsgeschichten zu vermelden, in denen Beschäftigte und Unternehmen erstmals eine Tarifbindung hergestellt hätten. »Die IG Metall Oberberg ist hier ein glänzendes Beispiel«, betonte der Redner. So vereinbarten 2017 fünf Betriebe erstmals eine Tarifbindung. Verhandlungen mit drei weiteren Betrieben laufen. Kutzner erklärte: »Das ist ein deutliches Zeichen unserer Gestaltungskraft als IG Metall.«